

Es braucht neue Finanzquellen

Autor(en): **Seifert, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **83 (2005)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es braucht neue Finanzquellen

Die Invalidenversicherung ist finanziell aus dem Lot geraten. Das geht auch die AHV an. Die Sanierung des Sozialwerks darf aber nicht auf Kosten der Behinderten gehen.

VON KURT SEIFERT *

Die Invalidenversicherung (IV) häuft von Jahr zu Jahr ein höheres Defizit an. Ende 2004 waren es rund sechs Milliarden Franken. Weil die IV nicht über einen eigenen Fonds zum Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben verfügt, greift sie gemäss Gesetz auf die Mittel der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) zurück und muss sich bei ihr verschulden. Würde die Entwicklung in den kommenden Jahren ohne einschneidende Korrekturen so weitergehen, könnte der AHV-Fonds zu Beginn des kommenden Jahrzehnts keine Renten mehr auszahlen, weil sein gesamtes Guthaben von den Schulden der Invalidenversicherung geschluckt worden wäre. Eine Lösung der Probleme dieses Sozialwerks ist deshalb auch im dringenden Interesse der AHV.

Die Zahl der IV-Rentner und -Rentnerinnen hat sich seit den frühen Neunzigerjahren beinahe verdoppelt. Besorgniserregend ist vor allem die sprunghafte Zunahme der Berentungen wegen psychischer Erkrankungen. Eine politische Partei versuchte vor den letzten eidgenössischen Wahlen Kapital aus dieser Entwicklung zu schlagen, indem sie von «Scheininvaliden» sprach. Tatsächlich fällt der missbräuchliche Leistungsbezug bei der IV nicht stärker ins Gewicht, als dies bei anderen Versicherungen auch der Fall ist.

Gefahr für die Gesundheit

Der wachsende Anteil von beschränkt oder gar nicht arbeitsfähigen Männern und Frauen hat mit den rasanten wirtschaftlichen Veränderungen der vergangenen Jahre zu tun. Die Stichworte dafür lauten: Rationalisierung, Flexibilisierung und Globalisierung. Die Nischenarbeitsplätze für Menschen, die wenig belastbar sind, verschwinden, und lediglich ein Bruchteil der Betriebe ist bereit, Behinderte zu beschäftigen. Weil die Anforderungen an die persönlichen und beruf-

lichen Kompetenzen in der Arbeitswelt laufend zunehmen, drohen jene herauszufallen, die bei diesem Wettlauf nicht mehr mithalten können.

Betriebe sind gefordert

Daniel Hell, Direktor einer der bedeutendsten psychiatrischen Kliniken unseres Landes, hat in einem bemerkenswerten Interview in der «Neuen Zürcher Zeitung» darauf hingewiesen, dass eine sinnvolle Beschäftigung einen Schutz vor psychischer Erkrankung darstelle, Arbeitslosigkeit hingegen einen Angriff auf die psychische Gesundheit. «Deshalb ist es so wichtig, die Menschen, wo immer es geht, am Arbeitsplatz zu halten.» Möglichst frühzeitig sollten IV-gefährdete Arbeitnehmende erkannt und begleitet werden.

Das ist auch ein zentrales Anliegen der gegenwärtig in Diskussion befindlichen 5. IV-Revision. Die geplante «Früherkennung und Begleitung von krankheitsbedingt arbeitsunfähigen Personen zum Zweck der frühzeitigen Wiedereingliederung», wie dies der Bericht des Bundesrates fordert, wird nicht gratis zu haben sein. Auf mittlere Frist kann sie allerdings dazu beitragen, die Ausgaben der Invalidenversicherung zu begrenzen – vorausgesetzt, die Betriebe machen tatsächlich mit. Im bereits erwähnten Interview hat Daniel Hell nämlich auch darauf hingewiesen, dass die IV heute für die Umstrukturierungen der Wirtschaft zahlen muss. Das darf so nicht weitergehen!

Um die Schulden der Invalidenversicherung gegenüber dem AHV-Fonds tilgen zu können, bedarf es zusätzlicher



BILD: KEYSTONE

Nicht am Rand stehen lassen: Alle Menschen sollen ihren Platz in unserer Gesellschaft finden.

Finanzierungsquellen. In erster Linie wird an eine Erhöhung der Mehrwertsteuer um 0,8 Prozent gedacht. Ein anderer Weg könnte darin bestehen, einen Teil des nicht mehr benötigten Goldes der Nationalbank zum Abbau der Schulden gegenüber dem AHV-Fonds zu verwenden und die Invalidenversicherung mit einem eigenständigen Ausgleichsfonds auszustatten. Damit wäre beiden Sozialwerken geholfen: Die IV würde in die Lage versetzt, ihren Umbau mit einer ausgeglichenen Bilanz anzupacken, und die AHV hätte künftig etwas mehr Spielraum.

* Kurt Seifert ist bei Pro Senectute Schweiz für Stellungnahmen zu sozial- und gesundheitspolitischen Grundsatzfragen verantwortlich.